

Berlin, 12.01.2006 | pm 06/1-02

Agrarmärkte und Betriebsprämie sorgen für angleichende Gewinnsituation der Betriebsformen

Auf der Basis der Buchführungsergebnisse für das erste Halbjahr des laufenden Wirtschaftsjahres 2005/2006 legen die Landwirtschaftskammern ihre Prognose über die wirtschaftliche Entwicklung der landwirtschaftlichen Betriebe für das gesamte Wirtschaftsjahr vor.

Im Ergebnis für das gesamte Wirtschaftsjahr sehen die Kammern einen Gewinnrückgang voraus. Mäßige Naturalerträge und Qualitätsprobleme nach Wetterkapriolen sowie höhere Aufwendungen drücken die Unternehmensergebnisse je nach Region um 5 bis 10 %. Besonders betroffen sind Bauern, die auf Druschfrüchte setzen.

Wetter spielte nicht mit

Zur Phase der Kornfüllung fehlten dem Getreide im vergangenen Frühjahr vielerorts die notwendigen Niederschläge. Das hohe Ertragsniveau des Vorjahres konnte so nicht erreicht werden. Die Ernte im August litt oft unter lang anhaltenden Niederschlägen, die besonders bei Weizen Qualitätsprobleme mit sich brachten. Trocknung bei hohen Energiekosten belastete das Aufwandskonto. Die Preise für das Getreide rangierten in etwa auf dem Vorjahresstand. Gleichwohl lassen sich regionale Unterschiede von 2 % feststellen.

Die Rapsernte lag mit 6 bis 10 % deutlich unter dem Vorjahr. Jedoch sind die Preise aufgrund der größeren Nachfrage um 3 bis 5 % gestiegen.

Eine erneut sehr gute Zuckerrübenenernte mit bemerkenswert hohen Zuckergehalten von deutlich über 7 % sorgte neben der 14,3-prozentigen Deklassierung der A/B-Quote dafür, dass große Mengen als C-Zucker vermarktet werden mussten.

Bei Kartoffeln fuhren die Erzeuger eine Ernte ein, die quantitativ um 5 bis 9 % hinter der des Vorjahres zurückblieb. Dagegen ist ein spürbarer Zuwachs der Preise für Speisekartoffeln und für freie Ware zur Weiterverarbeitung im Vergleich zum schwachen Vorjahr zu erkennen. Allerdings erhalten die Stärkekartoffelerzeuger in diesem Jahr nur noch 60 Prozent des

Erzeuger-Mindestpreises. Bekanntlich sind ihre Kartoffelflächen als Ausgleich in die allgemeine Flächenprämie einbezogen worden. Für den Kartoffelmarkt insgesamt zeichnet sich eine Preissteigerung um 25 bis 35 % ab.

Widersprüchliche Bedingungen für die Tierproduktion

Ausgehend von einem sehr guten Vorjahr sind die Schweinepreise moderat gesunken und werden das Niveau des vergangenen Zwölfmonatszeitraumes nicht erreichen. Dafür gibt es drei Gründe: Der Konzentrationsprozess lässt die Bestände wachsen. Es besteht die Gefahr, dass die internationalen Märkte durch Zuwachs aus Südamerika unter Druck kommen. Außerdem ist eine Sättigung in den Beitrittsländern zu befürchten, die zurzeit in großem Umfang Schweinefleisch abnehmen.

Stärker als bei den Schlachtschweinen (-2 bis -4,5 %) haben die Preise für Ferkel nachgegeben (-3 bis -9,5 %). Hier ist die Ursache vor allem in massiven Exporten von Ferkeln aus Dänemark zu suchen. Diese Chargen führten in Deutschland zu einem Überangebot.

Der Markt für Rinder präsentiert sich auf freundlichem Niveau (+3 bis +5 %). Dies gilt für Altkühe sowie für Kälber, aber mehr noch für Bullen (+2 bis +8 %). Für die Prognose wird davon ausgegangen, dass sich bis zum Ablauf des Wirtschaftsjahres 05/06 daran nichts ändert.

Der Milchpreis hat nochmals nachgegeben. Dabei lässt sich jedoch ein Nord-Süd-Gefälle feststellen. Ausgehend von einem höheren Niveau im Süden sind die Preise dort um bis zu 4 % abgesackt. Von einem niedrigeren Ausgangsniveau ausgehend gaben die Erlöse für die verkaufte Milch im Norden nur um 1,5 % nach. Insofern setzt sich die seit längerem erkennbare Entwicklung fort, dass sich die regionalen Unterschiede nach und nach verringern.

Mehraufwendungen gravierender als Möglichkeiten zur Einsparung

Um 4 bis 6 % günstiger sind im laufenden Wirtschaftsjahr Futtermittel zu beziehen. Die Ausweitung der Schweineproduktion führt zu mehr Nachfrage und zu einer besseren Auslastung der Mischwerke, was mit sinkenden Produktpreisen einhergeht. Außerdem konnte Getreide, als wichtige Komponente des Fertigfutters, nach der Ernte preisgünstig aufgekauft werden.

Stark negativen Einfluss nehmen in erster Linie die um 10 bis 14 % höheren Preise für Energie und für die damit gekoppelten Leistungen wie Heizkosten, Dienstleistungen oder auch die energieaufwendige Produktion von Düngemitteln. Teurer müssen überdies die Kälber, Färsen und Jungbullen zugekauft werden.

Erwartet werden zudem steigende Festkosten durch höheren Unterhaltungsaufwand sowie steigende Abschreibungen, da das recht ordentliche Vorjahr aufgeschobene Investitionen zuließ. Relativ deutlich kommt das bei den Produktionsausrichtungen zum Ausdruck, die im letzten Jahr besonders gut abschnitten. Dies sind die Schweinehaltung und der Weinbau.

Mit Blick auf die demnächst steigende Mehrwertsteuer ist auch für die nächste Zeit mit umfangreicheren Ersatzinvestitionen zu rechnen. So dürfte die Entwicklung, hin zu steigenden Festkosten, vorerst kaum abreißen.

Prämiensystem umgestellt

Erstmals wird im Wirtschaftsjahr 2005/06 die produktionsunabhängige neue Betriebsprämie gezahlt. Sie setzt sich zusammen aus den Zahlungsansprüchen für Ackerland inklusive OGS-Flächen, für Grünlandprämie – als Ersatz der Schlachtviehprämie –, für die Mutterkuh-, Bullen- und Schafprämie entsprechend der betriebsindividuellen Zuteilung sowie aus der im Vorjahr anhand der Milchreferenzmenge ermittelten Milchprämie.

Die endgültigen Zahlungsansprüche stehen noch nicht fest. In der Prognose gehen die Kammern jedoch zum einen davon aus, dass alle Beihilfen bis zum 30.06.2006 geflossen

sind. Zum anderen wird zur Berücksichtigung der Modulation sicherheitshalber mit einem Abschlag von 3 % gerechnet.

Ackerbauern rutschen ab

Im Getreidebau mussten die Bauern sowohl ein geringeres Ernteaufkommen als auch niedrigere Preise hinnehmen. Beide Effekte führten zu Einkommenseinbußen. Bei Raps blieb der Ertrag – wie bei Getreide – um bis zu 10 % hinter dem Vorjahresniveau zurück. Dem stand ein leicht stabilisierter Preis gegenüber. Insgesamt war der Mengeneffekt ausgeprägter als der Preiseffekt. Vor diesem Hintergrund brachte der Raps den Ackerbauern einen weiteren Umsatzrückgang ein. Der hohe Anteil an C-Rüben senkt, trotz besserer Preise von 2 bzw. 1 €/dt, den Durchschnittspreis für Zuckerrüben um 2,5 bis 5 %.

Allein die Kartoffeln boten einen Lichtblick. Um 25 bis 35 % gestiegene Preise ließen erfreuliche Umsätze zu. Ein weiteres Plus für die Erzeuger von Speise- und Industriekartoffeln war der Umstand, dass erstmals Prämien für diese Kartoffelflächen gewährt wurden. Davon profitierten jedoch nur die klassischen Kartoffelanbauregionen in Niedersachsen und in Nordrhein-Westfalen in nennenswertem Umfang.

Futterbau stabil

Weiter gesteigerte Milchleistungen, der Zuwachs an Quote, die Milchprämie und solide Preise für Altkühe und Kälber wirken sich für die Milchbauern positiv aus. Diese günstigen Effekte fangen die Auswirkungen der rückläufigen Milchpreise, die höheren Aufwendungen für den Zukauf von Rindern bzw. Kälbern und die gestiegenen Energiekosten auf.

Erzeugerlöhne von durchschnittlich 2,80 € je kg Schlachtgewicht für Jungbullen in der Handelsklasse R3 reichen nicht aus, um den Wegfall bisheriger Prämien zu kompensieren. So ist in den meisten Regionen bei den Bullenmältern und den Mutterkuhhältern von einem leichten Rückgang der Einnahmen auszugehen. Zu erwarten ist nun ein Schub beim Strukturwandel innerhalb der Gruppe der Rindfleischerzeuger.

Schweinepreise: Der Zenit ist überschritten

Rückläufige Ferkel- und Schweinepreise führen bei steigendem Aufkommen zu einem noch verkraftbaren Minus des Unternehmensergebnisses. Nach zwei dramatisch schlechten Jahren konnten sich die Schweinehalter im Wirtschaftsjahr 2004/05 bekanntlich deutlich erholen. Nun rangieren sie geringfügig über dem Durchschnitt aller Betriebe.

Bei 3,5 bis 9,5 % niedrigeren Ferkelpreisen trifft die Sauenhalter der Rückgang im Umsatz überproportional. Mäster werden bei rund 5 % niedrigeren Fleischpreisen noch vergleichsweise glimpflich davon kommen.

Qualitätswein gerät unter Druck

Im Herbst 2005 – also im laufenden Wirtschaftsjahr 05/06 – blieb die Menge des gelesenen Weines um knapp 10 % hinter der Vorjahresmenge zurück. Die "Öchslegrade" und damit die Qualität stiegen um 6,5 %. Allerdings lassen sich die größeren Mengen an Qualitätswein und solchem mit Prädikat nicht zu den Preisen des letzten Jahres vermarkten. Auch steigt der Aufwand für Kellereinrichtung und Energie. Das Unternehmensergebnis aller Weinbaubetriebe wird deshalb im Durchschnitt um gut 10 % nachgeben.

Den Handlungsbedarf erkennen

Insgesamt werden Unternehmensergebnisse über das gesamte Wirtschaftsjahr prognostiziert, die gegenüber dem Vorjahr um 5 bis 10 % zurückbleiben. Damit deckt das Ergebnis bei durchschnittlich erfolgreich wirtschaftenden Betrieben gerade die Lebenshaltungskosten. Möglichkeiten zur einzelbetrieblichen Weiterentwicklung bleiben allein den besonders erfolgreich gemanagten Unternehmen vorbehalten.

Die Nettorentabilität bewegt sich in den Kammerbezirken zwischen 60 und 80 %. Die eingesetzten Produktionsfaktoren können damit nicht angemessen entlohnt werden, d.h., eigene Arbeit, eigenes Kapital und eigener Boden erfahren keine vollwertige Vergütung.

Das laufende Wirtschaftsjahr macht wie nie zuvor deutlich, wie stark die Einkommen mittlerweile von staatlichen Prämien abhängig sind. Über alle Betriebsformen hinweg prägen sie die Gewinnentwicklung maßgeblich mit.

Ein zusammenfassender Blick auf die Betriebsausrichtungen zeigt, dass sich im laufenden Wirtschaftsjahr die Gewinne der einzelnen Betriebsformen angleichen werden.

Im Internet finden Sie uns unter www.landwirtschaftskammern.de

Kontakt

Dr. Beate Bajorat
Verband der Landwirtschaftskammern
Claire-Waldoff-Straße 7
10117 Berlin
Telefon 030 31904-500
Telefax 030 31904-520
E-Mail info@vlk-agrar.de